„Ich bin fertig mit den Nerven“

**Unfälle mit Todesfolge: Schilderungen schockieren Schüler aus dem Emsland**

Max Brägelmann und Britta Kothe  
  
Geschockt und den Tränen nahe: Die Bilder und Berichte der Einsatzkräfte zu Unfällen im Emsland und ihren Folgen haben Schüler in Papenburg emotional berührt. Welche Lehren ziehen die Jugendlichen aus der Veranstaltung?   
Im Rahmen des Verkehrspräventionsprojekts „Abgefahren, wie krass ist das denn?“ sollen junge Menschen für das hohe Gefahrenpotenzial von Verkehrsunfällen sensibilisiert werden. An der achten Auflage der Veranstaltung in der Stadthalle Papenburg nahmen Schätzungen der Veranstalter zufolge rund 750 Schüler teil. Sie alle besuchen die elften Klassen des Hümmling-Gymasiums in Sögel, der Papenburger Gymnasien sowie der beruflichen Gymnasien der Berufsbildenden Schulen (BBS) Papenburg.   
28 Verkehrstote gab es in den letzten fünf Jahren im Gebiet Emsland und der Grafschaft Bentheim. Obwohl die Gruppe der 17- bis 24-Jährigen nur etwa acht Prozent der 450000 Einwohner im Gebiet ausmacht, verursacht diese Altersgruppe 20 Prozent der Verkehrsunfälle. Diese Zahl wollen die Initiatoren mit dem Verkehrspräventionsprojekt reduzieren.  
In dem Bühnenprogramm berichten Polizisten, Feuerwehrleute, Rettungssanitäter und Notfallseelsorger jungen Menschen und Fahranfängern von ihren eigenen Erfahrungen. Schonungslos schildern die Einsatzkräfte ihre Erlebnisse an den Unfallorten. Sie beschreiben bewusst drastisch den Zustand der jungen Unfallopfer, von denen die meisten nicht überlebten.   
Die Berichte der Einsatzkräfte schockieren die Schüler sichtlich: Einige kämpften mit den Tränen, andere verließen zwischenzeitlich den Saal. Die drei Schülerinnen Lea Schwarz, Merrit Jansen und Verena Hanekamp sind jeweils 16 Jahre alt und besuchen das Hümmling-Gymnasium in Sögel. Es ist ihnen anzumerken, dass sie das Gesehene und Gehörte beschäftigt.   
„Ich hatte mich darauf eingestellt, dass das emotional wird“, sagt Lea Schwarz. „Ich hab auch jetzt schon Respekt vor dem Fahren“, meint die Schülerin auf die Frage, ob dieses Projekt Einfluss auf ihr zukünftiges Fahrverhalten haben werde.   
Ihre Befürchtung vor der Veranstaltung beschreibt Merrit Jansen so: „Eher ein Vortrag und dadurch eher langweilig.“ Im Nachhinein zeigt sie sich von den Berichten der Sprecher bewegt. Die Unfälle und Bilder hätten sie „geschockt“. „Ich bin eigentlich noch nie selber damit in Berührung gekommen“, sagt die 16-Jährige.   
Im Kopf geblieben seien ihr insbesondere die sehr persönlichen Schilderungen von Karina Dirks, deren Mutter 2020 bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam. Dirks war als Feuerwehrfrau selbst zur Unglücksstelle gerufen worden. „Das hat mich sehr mitgenommen, wie es geschildert wurde“, sagt Jansen.   
Auch Verena Hanekamp meint, durch das Gehörte werde einem bewusst, „wie dankbar man dafür sein sollte, dass sich selbst, den Eltern und Bekannten noch nichts passiert ist.“ Die ausgewählten Unfälle haben alle im nördlichen Emsland stattgefunden. Gerade diese Lokalität habe Eindruck gemacht: „Der eine Unfall war in meinem Heimatdorf Spahnharrenstätte“, so Hanekamp.   
Die 16-Jährige macht aktuell ihren Führerschein. „Wenn ich in die Fahrschule komme, wird das Thema auch immer betont. Das hier ist aber noch mal was anderes“, meint sie mit Blick auf die schonungslosen Berichte und Bilder zerstörter Autowracks.   
Die Schülerinnen scheinen mit einem größeren Respekt vor dem Straßenverkehr aus der Veranstaltung herauszugehen. Das bestätigen die drei auch selber. Hanekamp sagt, sie werde in Zukunft darauf achten, sich beispielsweise nicht vom Handy ablenken zu lassen. Jansen findet es außerdem wichtig, auch im Anschluss „in einem Kreis von Freunden in der Schule darüber zu reden.“  
  
**Vorsichtiger beim Autofahren**   
  
Schüler des Gymnasiums Papenburg berichten im Gespräch mit unserer Redaktion von ihren Eindrücken des Projektes. Rieke Wahnes (17) war nach eigenen Angaben zuvor von ihrer älteren Schwester vor den detaillierten Berichten „gewarnt“ worden. Diese sei nach Teilnahme an der Verkehrsprävention einige Jahre zuvor „ein bisschen vorsichtiger beim Autofahren“.   
Ihr selbst sei durch die „ziemlich heftigen Unfälle“ stärker bewusst geworden, „wie plötzlich so etwas passiert“. Sie finde es sehr wichtig, das Projekt in der Schule nachzubearbeiten – vor allem, wenn Schüler bereits Unfälle im Freundes- oder Bekanntenkreis erlebt haben.   
Auch Felix Kuhr war von dem Gehörten „stark beeindruckt“ und glaubt, „dass mich das für das Autofahren prägt“. Der 17-Jährige hat bereits seinen Führerschein. Ihm sei deutlich geworden, welche Verantwortung die Fahrer für alle Insassen tragen. Durch die persönlichen Berichte der an den Unfällen beteiligten Einsatzkräfte könne man sich gut hineinversetzen. „Ich bin fertig mit den Nerven“, so sein Fazit.

Lesen Sie mit der noz Premium App täglich die wichtigsten Nachrichten aus der Region und der Welt.  
Blättern Sie von Montag bis Samstag im E-Paper durch die digitale Version Ihrer Tageszeitung.  
Jetzt informieren unter: <http://www.noz.de/nozpremium>   
Oder direkt die App herunterladen: